

„Steilerer Anflug nicht leiser“

LUFTVERKEHR Fluglärmgeplagte sind skeptisch / Messdaten werden erst Ende des Monats veröffentlicht

FRANKFURT/MAINZ/WIESBADEN (dpa). Fluglärmgegner erhoffen sich kaum Milderung von einem steileren Anflug, wie er am Frankfurter Flughafen getestet wurde. Nach Angaben der Initiative gegen Fluglärm Mainz ist ungewiss, wann dieses Verfahren zum Einsatz kommen könnte. „Es kann ein Jahrzehnt dauern oder nie angewandt werden“, teilte der Verein gestern mit. „Zudem wird es nicht merklich leiser, in Flörsheim, Hochheim, Rüsselsheim, Raunheim und dem Frankfurter Süden schon gar nicht.“ Auch in Mainz werde es keinen Unterschied machen.

Der steilere Anflug („Steeper Approach“) auf den Frankfurter Flughafen war vergangenen

Freitag erstmals getestet worden. Eine Boeing hatte die Nordwest-Landebahn siebenmal in einem Winkel von 4,49 Grad angefliegen. Die Maschinen sollen bis wenige Kilometer vor der Landung höher fliegen, damit unten weniger Lärm ankommt.

Forschungsprojekt

Bisher beträgt der Anflugwinkel höchstens 3,2 Grad. Messstationen am Boden erfassten die Lärmwerte. Die Auswertung soll Ende Oktober vorliegen. Der Test ist Teil eines Forschungsprojekts des Forums Flughafen und Region.

Studien zufolge geht Fluglärm möglicherweise mit

einem erhöhten Risiko für Herzerkrankungen und Schlaganfall einher. Hinweise darauf liefern zwei Untersuchungen aus London und den USA. Beide Forscherteams betonten im „British Medical Journal“, ihre Studien seien zwar keine Beweise für eine Gesundheitsgefahr, den Hinweisen müsse man aber nachgehen. Kardiologe Thomas Münzel von der Uniklinik Mainz sah sich gestern bestätigt: „Diese Ergebnisse sind ein weiterer Beweis: Fluglärm macht krank – und zwar lebensbedrohlich krank.“ Mit Kollegen hatte er einen Zusammenhang zwischen nächtlichem Fluglärm und Gefäßschäden gefunden.

„Eine Möhre von Fraport“

MAINZ (grü). Zum Test des Landeanflug-Verfahrens „Steeper Approach“ auf den Frankfurter Flughafen meldet sich die Initiative gegen Fluglärm Mainz mit einer Pressemitteilung zu Wort. Das Verfahren ist aus ihrer Sicht „nichts anderes als eine Möhre, die Fraport und die Fluggesellschaften der Politik und den Menschen hinhält, um sie ein wenig zu beruhigen“. Und drohenden Betriebsbeschränkungen durch eine neue hessische Regierung mit dem Scheinargument des Leiserwerdens entgegenzutreten. Die Initiative betont: „Es ist völlig ungewiss, ob und wann das Verfahren praktiziert wird. Es kann ein Jahrzehnt dauern

oder nie angewandt werden.“ Und es mache für die Mainzer Bürger auch keinen Unterschied, ob sie um 5 Uhr morgens mit 75 Dezibel oder 72 oder 73 aus dem Schlaf gerissen würden. Wie der Projektleiter außerdem einräumt habe, könnte das Verfahren durch das frühzeitige Ausfahren der Landeklappen sogar zu mehr Lärm am Boden führen. Für die Mainzer Fluglärmgegner ist klar: Die Raumverträglichkeit des Frankfurter Flughafens kann nur durch ein umfassendes Nachtflugverbot und die Deckelung der Flugbewegungen auf maximal 380000 pro Jahr wieder annähernd hergestellt werden.